



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Das war's denn!

Nach mehr als 37 Jahren deutschsprachigem Pfarramt an der La Côte
geht Pfarrer Clénin in Pension

Auffahrtsgottesdienst in Trélex

Vom Ernst der Nachfolge (Lk. 9,57-62)

57 Und, als sie so ihres Weges zogen, sagte einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. 58 Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester, der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt niederlegen kann.

59 Zu einem anderen sagte er: Folge mir! Der aber sagte: Herr, erlaube mir, zuerst nach Hause zu gehen und meinen Vater begraben. 60 Er aber sagte zu ihm: Lasset die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkündige das Reich Gottes.

61 Wieder ein anderer sagte: Ich will dir folgen, Herr; aber erlaube mir Abschied zu nehmen von denen, die zu meiner Familie gehören. 62 Jesus aber sagte zu ihm: Niemand, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes.

Meine lieben Deutschsprachigen unserer weitverstreuten Kirchgemeinden,

Wollen wir uns nicht eher in dieser Welt einrichten und es schön haben wollen, als uns mit einem einzigartigen Vorbild, Jesus Christus, gekreuzigt und Auferstanden, auf einen unsiche-

ren Weg durch diese Welt und Zeit dem versprochenen Reich Gottes zu machen?

Wir verschönern unsere eigenen Erfahrungen, unsere Vergangenheit, unsere Geschichte, verhamlosen die schlimmen und schrecklichen vergangenen Zeiten und sagen uns oft:

Es war doch schön und gut, die guten Erfahrungen bleiben, etwas Nostalgie schadet nicht, und war es denn früher nicht viel, viel besser?

Ja, ja die gute alte Zeit. Warum sich auf den Weg machen dem Reich Gottes zu?

Lieber eine erlebte Vergangenheit als eine unsichere Zukunft, lieber das Erlebte etwas verschönern, dem Vergangenen nachtrauern, sich in der Vergangenheit geborgen fühlen, als all das unsichere Neue, Komplexe, nicht mehr so einfach übersehbare und oft Unverständliche mutig, kräftig, zuversichtlich anzupacken und nach menschlichen Werten, wie sie uns eben Christus vorgelebt hat, zu hinterfragen und sie, im Blick auf das Reich Gottes zu verändern.

Nein, wir bleiben als Kirchen und Christen stumme Fische der Welt gegenüber und kümmern uns eher ums Erhalten von Kirche und Strukturen.

Wir analysieren und programmieren, wir ziehen Bilanzen und machen Berichte, wir sitzen in Kommissionen zusammen, wir beraten und verweisen, wir machen Reglemente und Statuten, wir erlassen Richtlinien und Arbeitshilfen, wir suchen nach Kompromissen und allgemeingültigen Aussagen, wir richten uns ein mit Welt und Religionen und und lassen Nachfolge mal Nachfolge sein.



An guten Ideen, an vielen Papieren und Formularen, an Prinzipien und Richtlinien, an neuen Liturgien und liturgischen Elementen, an neuen Gottesdiensten und neuen Zugängen zur Bibel fehlt es sicher nicht. Mit Internet, Websites und E-Mails werden wir nur so überhäuft davon.

Doch, Hand aufs Herz:

Trauern wir nicht oft den alten Tagen nach,

- wo alles einfacher erschien?

- wo noch viel viel mehr Menschen der Bibel, der Kirche und der Nachfolge Christi treu waren?

wo persönlicher Christusglaube, Predigtbesuch, Mitmachen in seiner Kirchgemeinde und alltägliches, ethisch-moralisches Verhalten in weltlichen Dingen ganz einfach zusammengehörten? Doch halt: So denken und meinen muss wohl schon Nostalgie genannt werden. Es spiegelt nicht die Realität wider. Auf jeden Fall ist es nicht so in unseren Kirchen und war es sehrwahrscheinlich auch nie.

Sehrwahrscheinlich überhaupt NIE, auch zur Zeit Jesu Christi nicht. Sonst hätte er ja denen, die sich mit ihm auf den Weg machen wollten, nicht so radikal antworten müssen.

Nachfolge, auf jeden Fall so, wie Jesus Christus es versteht, soll und darf nur dem einen Ziel dienen:

Dem Reich Gottes, das diese Welt ablösen soll, denn „mein Reich ist nicht von dieser Welt“.

So muss alles, was in dieser Welt geschieht, entweder auf dieses Reich Gottes hin, das ein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe, der Menschlichkeit und des Friedens sein wird, verändert werden, oder es muss abgeschafft werden.

In der alten Welt gibt es keine Geborgenheit, kein Kopf niederlegen, kein nostalgisches Zurückschauen, keine gute alte Zeit, keine Zeit sich um Tote und Totes zu kümmern. Da gilt nur eines: Nachfolge als bedingungslosen Dienst an Gottes Wille, wie er sich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen offenbart hat.

Da wird ein klares und eindeutiges Engagement, ohne Wenn und Aber gefordert. Christsein als ein entschiedener Dienst im Namen Jesu Christi; ein Dienst in Wort und Tat als Schritte auf das Reich Gottes zu.

Da stellt sich die Frage nicht mehr, wie wohl Kirche und Kirchgemeinden Gestern, Heute oder Morgen aussehen sollen, sondern allein und ausschliesslich die Frage, wie wohl jeder und jede einzelne auf die Anfrage Christi: Folge mir nach! antworten wird und wie er diese Nachfolge lebt, wenn Christus dann nachfragt: Hast du mich lieb? (siehe Joh. 21, 15ff)

So müssen es am ersten Auffahrtstag vor den Toren Jerusalems auch die Jünger erlebt haben. Ihnen wird bewusst, was für eine grosse Verantwortung in der Nachfolge Christi auf sie zukommt. Die Zeit ist kurz gemessen, da sie

staunend zum Himmel aufschauen können. Sie werden direkt an ihren Dienst verwiesen und müssen zurück in die Welt. Sie werden aber den Dienst nicht alleine nur auf sich gestellt machen müssen.

Nein Gottes Kraft und Geist wird ihnen zugesagt so wie auch die Gegenwart Christi mitten unter ihnen. (siehe Apostelgeschichte 1, 3-14)

Vielleicht ist es genau das, was der Kirche heute fehlt: Eine neue Pfingsten, ein neuer Geist Gottes, das Vertrauen auf die Gegenwart Christi.

Kirche will heute alles selber machen und investiert dafür Unmengen an Kraft und Arbeitskraft, an Ideen und Projekten, an Intelligenz und Gehirnschubstanz, aber auch an Unmengen von Geld.

Ein einfaches Vertrauen in ihren Herrn und Gottes Kraft und Geist würde den Kirchen aber sehr gut tun.

Doch dieses Vertrauen geht über ihre Mitglieder, über Euch, über Personen, die sich Christus zuwenden und denen Christus sich zuwendet.

Es geht nicht über Verwaltungen, Organisationen, Reglemente und Statuten, es geht über lebendige Menschen, die dann wieder die Gemeinschaft Kirche als Christengemeinde aufbauen und leben können.

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“, so hat der Apostel Paulus die Stimme Jesu Christi gehört. (2.Kor.12,9). Ein Wort, das immer wieder neu, durch alle Zeiten hindurch, wahr geworden ist.

Aus Schwachen sind Starke geworden, aus scheinbar Machtlosen Mächtige, aus Ungerechten Gerechte, aus Unmenschen liebende Mitmenschen, aus Unfriedlichen Friedenstifter, aus Hassenden Liebende.

Nein nein, nicht aus eigener Kraft oder eigenem Willen, sondern weil Gottes Geist und Kraft in ihnen zum Wirken kam und in ihrem Leben ein neues Ziel erwachte: Nachfolge ohne Wenn und Aber im Namen dessen, der seinen Jüngern zusagt:

„Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis sich diese Weltzeit vollendet“. (Matthäus 28,20b)

Trachtet zuerst nach Gottes Reich und seiner der Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazugegeben werden (Matthäus 6,33)

Amen

Gott, segne und behüte uns und unsere Kirchgemeinden. Gib Kraft und Mut, wenn wir in dieser Welt gefordert sind.

Blicke uns freundlich an und bewahre uns.

Lass uns Freunde und Gleichgesinnte finden, denen wir vertrauen können und die das Leben nach Gottes Willen ernst nehmen.

Bleibe bei deiner Kirche, bleibe bei uns allen, wenn wir in den Fussspuren Jesu Christi unseren Lebensweg weitergehen:

Lass uns sehen, hören, spüren und erfahren, wie reich und schön alles ist, was du geschaffen hast. Hilf uns Tag für Tag dein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und uns immer wieder neu auf den Weg zu machen, deinem Reich und deiner Erfüllung zu.

Gott segne und behüte uns.

Amen

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG 5. August 20:00
Kirche Mézières M. Göbel

SONNTAG 12. August 10:00
R. Staub
mit Abendmahl

SONNTAG 19. August 10:00
R. Lang

SONNTAG 26. August 10:00
M. Göbel

SONNTAG 2. September 20:00
Kirche Mézières M. Göbel

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE:

Wie die letzten Jahre, im August, treffen wir uns dieses Jahr **am 14. August um 14h bei Meyer's in la Combe** zu unserm Sommer-Höck.

GRATULATIONEN

Frau **Elisabeth Bingeli**, Curtilles feiert am **2. August** ihren **87. Geburtstag**.

Frau **Erika Hodel**, Alliérens, feiert am **6. August** ihren **86. Geburtstag**.

Frau **Vreni Bütikofer**, Moudon feiert am **9. August** ihren **90. Geburtstag**.

Herr **Gerhard Meyer**, la Combe, feiert am **23. August** seinen **86. Geburtstag**.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut. Daniel 9,14

GEBETSKREIS

Sommerpause

BIBEL-CAFÉ:

Sommerpause

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021/ 905 21 25, 079/329 86 98
JUGENDGRUPPEN jeweils um **20:15**

Wenn Sie über die Ferienzeit Jugendliche kennen, die gerne in die Jugendgruppe kommen würden, melden Sie sich doch bitte bei der Jugendleiterin.

GEMEINSAMES

Ferienabwesenheit von Pfr. Martin Göbel:
7. August – 21. August
Stellvertretung erfahren sie auf seinem
Telefonbeantworter

SINGKREIS 20:15

Frau Cécile Göbel-Prieur (Auskunft 021/331 58 50)
30. August Payerne Gemeindehaus

MÜTTERTREFF

Dienstag, 7. August 19:30 (Krippenfiguren)
Gemeindesaal der Deutschsprachigen Kirche
von Payerne, Av. Général-Jomini 20

Freitag, 17. August 20:15

Gemeinsam Abendessen
(Thaï Restaurant, Grand Rue 5 Payerne)

MU-KI-TREFF (Mutter-Kinder-Treff)

Freitag, 24. August 14:00
Treffpunkt: Vitaparcours Lucens

Segnung

Am **1. Juli** wurde **Faten Helen Zwahlen aus Payerne**, während dem Gottesdienst in der deutschsprachigen Kirche gesegnet.

Spruch zur Segnung: **Sprüche 2,10+11**

Schmuzzeln in der Ferienzeit

Der Chef eines Grossbetriebes unterweist einen Neuling: „Hören Sie ich bin kein Mensch grosser Worte. Wenn ich mit dem Finger schnippe, kommen sie angesaust wie ein Blitz!“
Darauf der Neuling: „Chef das trifft sich aber gut. Auch ich bin kein Mensch grosser Worte. Wenn ich den Kopf schüttle, dann komme ich nicht!“

In einem internationalen Schülerheim in der Schweiz streiten sich zwei Jungen, in wessen Heimat es heisser sei.

„Bei uns in Indien ist es so heiss, dass den Fliegen die Flügel abbrennen“, behauptet der eine.

„Das ist noch gar nichts“, brüstet sich der andere, „Bei uns in Ägypten ist es so heiss, dass die Hühner Eiswürfel fressen müssen, damit sie keine Spiegeleier legen.“



GOTTESDIENSTE

Sonntag 5. August (M. Göbel)

09h Donatyre Gottesdienst

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 12. August (P. Egloff)

18h30 Payerne Gottesdienst

Sonntag 19. August (A. Schmid)

09h Donatyre Gottesdienst, AM

Sonntag 26. August (D. Bringold)

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 2. September (M. Göbel)

09h Donatyre Gottesdienst

10h15 Payerne Gottesdienst

ANLÄSSE

Payerne: im Kirchgemeindesaal

Sommerpause: Gemeindenachmittag, Bibelkreis, Singkreis, Frühstück, Suppentag und Faoug-Treff

Gebetstreff: Fr 10. / 24. August 20h

Jugendtreff:

Montags, bitte telefonisch absprechen!

Ferien Pfr. Göbel: 7.8.-21.8.: Den Stellvertreter erfahren Sie auf seinem Telefonbeantworter.

Voranzeige: 17. Oktober 2012 **BAZAR** in der Halle des Fêtes in Payerne

Spruch des Monats

Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Ps 147,3

Liebe Leser!

Was tröstet uns?

Ein gutes Wort? Eine Schulter zum Ausweinen? In den Arm genommen werden? Jemand der zuhört? In der Regel suchen wir das bei Menschen, was auch ganz normal ist. Vergessen wir aber nicht: Gott tröstet aber noch auf eine viel grossartigere Weise. Indem er uns seine Nähe schenkt. Ja, er selbst kommt zu mir! Ja, ich darf mich zu ihm setzen, darf mich bei ihm ausweinen, darf spüren, wie sich sein Arm sich sanft um meine Schulter legt, darf still werden in seiner Gegenwart, darf hören, was er zu mir spricht. Gott ist nicht Theorie oder Gedankenspiel! Gott ist real! Gerade die, die zerbrochenen Herzens sind, die innerliche Verwundungen erlitten haben, sollen seine Heilung und Hilfe in ihrem Herzen erfahren dürfen. Wenn der Patient still hält, kann der Arzt den Verband gut und passend anlegen. Bei Gott ist das nicht anders!

Was tröstet uns?

Wenn wir die Nähe Gottes suchen, dürfen wir ihn erleben, wie unser Monatspruch das beschreibt. Dann geschieht aber oftmals noch etwas anderes: Im vorangegangenen Vers lesen wir:

Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels.

Die, die Gott suchen, dürfen feststellen, dass er ihnen immer wieder auch ganz praktisch hilft. Dass da, wo sie einen Verlust erlitten haben, Gott etwas Neues aufbaut! Dass da, wo ihr Werk in Scherben lag, Gott ganz neue Möglichkeiten eröffnet! Dazu freilich gilt es nach vorne zu blicken. Wer immer nur nach hinten schaut, wird das „neue Jerusalem“, das Gott ihm baut, gar nicht bemerken! Gott möchte aber, dass wir mit ihm rechnen! Weil das nebenstehende Lied nicht nur eine schöne Wortspielerei ist, sondern Gott der ist, als der er dort beschrieben wird!

Das tröstet uns!

Ihr Pfr. Martin Göbel

Eines meiner Lieblingslieder ist das bekannte „Du meine Seele singe“ von Paul Gerhard. Die folgenden Strophen charakterisieren doch so wunderbar Gott im Sinne unseres Monatspruchs:

*Er weiß viel tausend Weisen,
zu retten aus dem Tod,
ernährt und gíbet Speisen
zur Zeit der Hungersnot,
macht schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl;
und die da sind gefangen,
die reißt er aus der Qual.*

*Er ist das Licht der Blinden,
erleuchtet ihr Gesicht;
und die sich schwach befinden,
die stellt er aufgerichtet'.
Er liebet alle Frommen,
und die Ihm gúntig seind,
die finden, wenn sie kommen,
an ihm den besten Freund.*

*Er ist der Fremden Hütte,
die Waisen nimmt Er an,
erfüllt der Witwen Bitte,
wird selbst ihr Trost und Mann.
Die aber, die Ihn hassen,
bezahlet er mit Grimm,
ihr Haus und wo sie saßen,
das wirft er um und um.*